

Zeitschrift: Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 76 (2001)
Heft: 1

Artikel: Nur die Verpflegung ist einseitig : ein Swissscoy-Mann über seinen Einsatz im Kosovo
Autor: Dietiker, Arthur
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-714141>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Nur die Verpflegung ist einseitig

Ein Swisscoy-Mann über seinen Einsatz im Kosovo

Martin Thalmann, Berufsunteroffizier der Genietruppen, zog nach dreieinhalb Monaten Swisscoy-Einsatz im Kosovo persönlich Bilanz: «Wenn nur die Verpflegung nicht so einseitig wäre ...»

Martin Thalmann (37) ist als Stabsadjutant 2A der Genietruppen Klassenlehrer in der Unteroffiziers- und stellvertretender Ein-

Arthur Dietiker, Brugg

heitsinstruktor in der Rekrutenschule mit Dienstort Brugg. Er hatte sich schon vor einiger Zeit für einen eventuellen Auslandseinsatz gemeldet. Als es dann um den Einsatz eines Schweizer Armeekontingents im Kosovo ging, wurde Thalmann von der Abteilung Genie des BAUT angefragt, ob er gehen würde. Überzeugt, dass unser Land mit der Swisscoy (= Swiss Company) im Verbund mit dem österreichischen Kontingent (AUCON) vor Ort einen effizienten Beitrag zur Stabilität, zur Sicherheit und zum Wiederaufbau leisten kann, musste er nicht lang überlegen und verpflichtete sich (wie das alle Swisscoy-Leute tun müssen) für einen sechsmonatigen Einsatz im Kosovo. Beim Wiederaufbau von zwei Schulhäusern nicht nur humanitäre Fronarbeit leisten zu können, sondern gleichzeitig beruflich praktische Erfahrungen zu sammeln, war für Thalmann Motivation zu diesem halbjährigen Echteininsatz. Bei einem kurzen Heimaturlaub hat der Swisscoy-Mann über seinen Einsatz, seine Eindrücke und die bisher gemachten Erfahrungen in Suva Reka (zwischen Prizren und Pristina) berichtet.



Martin Thalmann mit der Swisscoy im Kosovo-Einsatz. (Foto: Arthur Dietiker)

Kein Platz für Langeweile

Nach sechs Wochen einsatzorientierter Ausbildung in Bière reisten die rund 150 Swisscoy-Leute am 3. Oktober ins Einsatzgebiet im Kosovo und bezogen Unterkunft im österreichisch-schweizerischen Camp «Casablanca». Chef CIMIC (Zivile Militärische Kooperation – Civil Military Cooperation) war zu jener Zeit Major Thomas Wymann, Berufsoffizier unserer Genietruppen. Martin Thalmann bildet mit ihm ein Team, dessen Aufgabe es ist, externe Kontakte und Verbindungen zu knüpfen zu anderen militärischen Kontingenten

(Österreich, Deutschland, Holland), sowie zu staatlichen und nichtstaatlichen (privaten) Hilfswerken.

Wie sieht das Tagesprogramm «unseres» Swisscoy-Mannes aus?

5.40 Uhr Tagwache (selbstständig, ohne Feldweibel). Nach dem Frühstück – aus der Gemeinschaftsküche – im Speisesaal des Kontingents (mit Schweizern, Österreichern und Slowaken) ist um 7.15 Uhr Kompanie-Antrittsverlesen und anschließend Morgenrapport (Briefing) mit dem Bat Kdt AUCON. Danach zum Beispiel Sitzungen mit Hilfswerken (Koordination und Finanzierung der Baustellen, Buchprüfungen usw.), Absprachen mit ehemaligen ACK-Kämpfern bezüglich unter anderem Brennholzverteilung in Suva Reka Stadt. Ferner Koordination AUCON Holland/Swisscoy/Deutschland betreffend Sicherungsaufgaben (Bedeckung, das heisst Schutz bieten) der im Einsatz stehenden Swisscoy-Pioniere bei der Erledigung ihrer verschiedenen Aufträge (dies nur sofern, wenn das eigene Sicherungsmodul bereits ausgelastet ist oder sich die Baustelle ausserhalb ihres Einsatzgebietes befindet). Um 18 Uhr trifft man sich wieder zum Kompanierapport und zur Planung vom nächsten und übernächsten Tag. Nach dem Nachtessen (zirka 19 Uhr) steht noch der Koordinationsrapport mit Pionierzugführer Oberlt Marc Wyss bevor. Und um zirka 21.30 Uhr ist in Thalmanns Wohncontainer im Camp «Casablanca» Nachtruhe angesagt.

Eindrücke, die einfahren

Als Martin Thalmann nach Suva Reka kam, war er überrascht über die massive Zerstörung der zivilen Infrastruktur. Und tief eingefahren ist bei ihm, wie die allgegenwärtige Minengefahr die Bewegungsfreiheit sowohl von den dort lebenden Menschen wie von den Hilfskräften einschränkt. Ein positiver Lichtblick war und ist für ihn die gute internationale Zusammenarbeit mit anderen Armeen, die im Kosovo Wiederaufbauarbeit leisten. Beeindruckt ist Thalmann, wie die Bevölkerung von der ersten Stunde an die Anwesenheit «auch der Swisscoy» schätzt. Immer wieder winken die Kinder und rufen NATO – und «Svizzera, Svizzera!» Die Freude über die Anwesenheit der Swisscoy manifestieren auch ehemalige Gastarbeiter, die in der Schweiz arbeiteten und nach dem Krieg wieder heimkehrten. Äusserst positiv wertet Thalmann die Zusammenarbeit im Swisscoy-Team unter teils doch recht schwierigen Verhältnissen (zum Beispiel



Die Schweiz hilft am Wiederaufbau ihres Landes ...

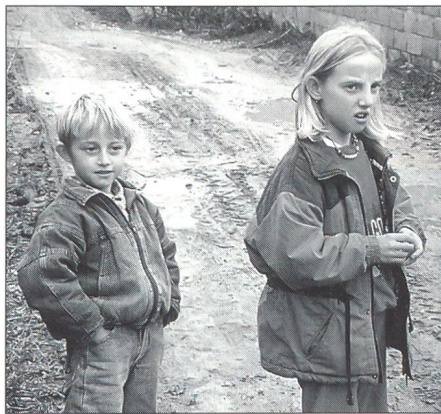
sehr anspruchsvolle Aufgabe für Kompaniekommandant Major Urs Maibach, diese Dienstleistungskompanie in verschiedensten Problemen zu koordinieren). «Anschwärzen» tut «unser» Swisscoy-Mann vor allem die Dienstleistung der Gemeinschaftsküche der AUCON: Es werde sehr einseitig verpflegt, und zum Teil auch schlecht gekocht, sagt Thalmann.

Weiterausbildung vor Ort

Da die Schweizer Armee erstmals ein solches Kontingent im Ausland im Einsatz hat, sind grössere logistische Bedürfnisse zu bewältigen, welche die beteiligten Ämter und Dienststellen zum ersten Mal erfahren. Die logistische Versorgung aus der Schweiz ist fortlaufend den Bedürfnissen anzupassen. Aber auch die Weiterausbildung des Swisscoy-Kontingents vor Ort wird nicht vernachlässigt. Nach ersten Erfahrungen und nach über dreieinhalbmonatigem Einsatz wurde – und zwar im Camp «Casablanca» und dessen Umgebung – eine zweite Weiterausbildung durchgeführt. Inhalte/Themen: Waffenmanipulation, Schiessausbildung im scharfen Schuss, Sanitätsdienst, Kurzwellenfunk und Minen. Dieses Training findet neben der üblichen Tagesarbeit statt oder diese wird dazu kurz unterbrochen. Das Ausbildungskonzept erstellte Kp Kdt Stv Hptm Michael Iseli – ein Aargauer.

Neue Form der Kameradschaft

Alle Privilegien, die ein Instruktor der Schweizer Armee hat, sind im Ausland hin-fällig: Kein Dienstauto, andere Arbeits- und Einsatzzeiten, andere Kommandostruktur. Aufgabe und Auftrag stehen im Vordergrund und werden gemeinsam mit allen Swisscoy-Kadern gelöst. Teamfähigkeit, Flexibilität und Sprachgewandtheit sind ein absolutes Muss, um im heutigen inter-



... und ihrer Zukunft

nationalen Verbund – zum Beispiel in der Kosovo Force (KFOR) – bestehen zu können. Als Angehöriger der Swisscoy muss sich Martin Thalmann aber auch damit abfinden, dass die persönliche Bewegungsfreiheit in Suva Reka – wie überhaupt die ganze Privatsphäre – stark eingeschränkt sind. So ist es zum Beispiel unmöglich, am Abend das Camp etwa für einen Restaurant- oder Kinobesuch zu verlassen. Dafür besteht, wie Thalmann es nennt, eine neue Form der Kameradschaft. Einerseits innerhalb der Kameraden der Swisscoy und andererseits zwischen den Angehörigen der anderen im Kosovo im Einsatz stehenden Armeekontingente.

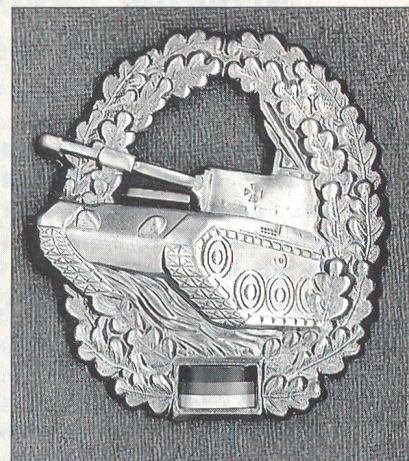
Anrecht auf 19 Feiertage

Wer in den sechsmonatigen Swisscoy-Einsatz geht, hat Anrecht auf total 19 Ferientage. Martin Thalmann war im erwähnten Rahmen im Heimaturlaub. Und da waren vor allem aktives Ausruhen, viele gemeinsame gute Nachtsessen mit Freunden, Besuch und Kontakt zu seinen Eltern und Geschwistern und deren Familien, Skifahren – und administratives Aufarbeiten der privaten Post angesagt. ☒



Kontrolle einer Brennholzlieferung Martin Thalmann (rechts) im Gespräch mit Soldaten vom Kosovo-Schutzkorps TMK.

Militärgeschichte kurz gefasst



Panzer vor!

Auf der Fahrt Richtung Hamburg empfiehlt es sich, nach Erreichen der Lüneburger Heide die Autobahn via Ausfahrt Soltau-Ost zu verlassen und über die B71 Munster anzu- steuern (10 km). Munster beherbergt nämlich das deutsche Panzermuseum. Das Museum ist eine gemeinsame Einrichtung der Stadt Munster und der Panzertruppenschule, der Zentralen Kaderausbildungsstätte der gepanzerten Kampftruppen der Bundeswehr. Hervorgegangen ist die 1983 eröffnete und fortan kontinuierlich erweiterte Ausstellung aus der einstigen standortinternen «Lehrsammlung gepanzerte Kampftruppen». Munster ist seit 1956 Garnison der Bundeswehr. Der heute rund 19 000 Hektaren umfassende Truppenübungsplatz besteht seit 1893 und wurde von 1945 bis 1993 auch von britischen Verbänden benutzt.

Das Museum verfügt über eine bestgepflegte Sammlung von Fahrzeugen, Waffen und Gerät der Panzertruppe (aktuelles Barettabzeichen vgl. Bild), der Panzerjäger, -aufklärer und -grenadiere sowie der Kradschützen. Gezeigt werden alle wesentlichen deutschen Panzerentwicklungen seit 1917 sowie die in Bundeswehr und Nationaler Volksarmee (DDR) einst verwendeten ausländischen Typen. Weitere Kampffahrzeuge stellen sich zum Vergleich. Einzelne Exponate sind erst Jahrzehnte nach ihrem Einsatz wieder nach Deutschland zurückgelangt. So ein fast ladenneuer PzKpfWg IV des Afrikakorps (ab 1942 Standardfahrzeug der dt. Panzertruppe), der infolge Panne oder Treibstoffmangel mit nur 482 km auf dem Tachometer den Briten in die Hände gefallen war. Erwähnenswert ist auch der (tschechisch-)schweizerische Panzerjäger G 13, hier zum deutschen Jagdpanzer 38 (t) «Hetzer» rücktransformiert.

Weiter erwarten die Besucher umfangreiche Bestände an Munition, Hand- und Faustfeuerwaffen, Uniformen, Orden und Ehrenzeichen sowie eine der bedeutendsten internationalen Stahlhelmsammlungen. Personengeschichte vermitteln Exponate aus dem Besitz der legendären Panzerführer Erwin Rommel (1891–1944) und Heinz Guderian (1888–1954). Dass auch die Kavallerie als Stammtruppe der Panzerwaffe ein Ausstellungsthema bildet, versteht sich von selbst. Ein reich illustrierter, 382 Seiten starker Katalog (geeignet als Nachschlagewerk) liegt zum Kauf vor.

Vincenz Oertle, Maur